Carranza's Bruder

In der Gefangenschaft des Rebellen-Generals Santiebanez.

Der Stab General Jesus Carranzas kurzer Hand füsilirt.

Vera Cruz, 3. Januar. General Jesus Carranza der Bruder von Venustiano Carranza, wird von dem Rebellengeneral Alfonso Santiebanez auf der Landenge von Tehuantepec gefangen gehalten.

Die Mitglieder des Stabes von Jesus Carranza sind auf Befehl von Santiebanez mit Ausnahme von Abelardo Carranza, einem Sohn von Jesus Carranza, und Ignacio Peraldi erschossen worden. Die beiden Ueberlebenden befinden sich ebenfalls in Gefangenschaft.

Die Füsilirung der Offiziere erfolgte, nachdem es Santiebanez mißlungen war, Venustiano Carranza zu Unterhandlungen betreffs Freilassung der Gefangenen zu veranlassen.

Jesus Carranza hatte verschiedene Hafenstädte besucht und befand sich auf der Rückreise, um seinem Bruder über diese Besuche zu berichten, als er durch Verrath seiner eigenen Leute den Rebellen mit seinem Stabe in die Hände fiel. Jesus Carranza und sein Stab bildeten die Nachhut der Truppen und sie wurden bei San Geronimo von den Rebellen überrascht und gefangen genommen.

General Venustiano Carranza erhielt dann eine Anzahl Depeschen, die anscheinend von Jesus Carranza unterzeichnet waren, die jedoch, wie es sich seitdem herausgestellt hat, Santiebanez abgesandt hatte. In diesen Depeschen wurde General Carranza ersucht, nicht mit seinen Truppen gegen die Rebellen vorzugehen, die Jesus Carranza und seinen Stab gefangen genommen hätten, sondern Unterhandlungen bezüglich ihrer Freilassung anzuknüpfen. Bezüglich der Bedingungen waren die Depeschen sehr allgemein gehalten, aber es hatte den Anschein, als ob es Santiebanez in erster Linie darauf ankäme, seine eigene Begnadigung für seinen Abfall zu erwirken und in Gnaden wieder aufgenommen zu werden.

General Carranza sandte sofort Truppen gegen Santiebanez und es kam bei der Station Chovela zu einem scharfen Gefecht, das mit der Niederlage der Rebellen endete. Es stellte sich jedoch heraus, daß Santiebanez alle Mitglieder des Stabes bereits erschossen hatte und nur noch Jesus Carranza, dessen Sohn und Peraldi am Leben waren, welche die Rebellen auf der Flucht mit geschleppt hatten. Carranza's Truppen haben den Befehl erhalten, unverzüglich die Verfolgung der Rebellen fortzusetzen, gleichviel was die Folgen für die Gefangenen sein mögen. Santiebanez war früher der Carranza General auf der Landenge von Tehuantepec.

Der angebliche Paßschwindel.

New York, 3. Januar. — Der New Yorker Anwalt Maurice Deikes, der am Samstag Abend in Philadelphia in Verbindung mit der angeblichen Verschwörung verhaftet worden war, welche wie es heißt darauf abzielte deutsche Reservisten mit Hilfe von Pässen nach Deutschland durchzuschmuggeln, die unter falschen Vorspiegelungen erlangt worden waren, kehrte am Sonntag Abend nach New York zurück, nachdem er die verlangte Bürgschaft von $25,000 gestellt hatte. Er weigerte sich über seine Verhaftung zu sprechen, aber in seinem Namen wurde versichert, daß er seine angeblichen Mitverschworenen absolut nicht kenne.

Carl Rurroede und John Auchter, die am Samstag hier verhaftet wurden, befinden sich noch immer in Haft und ihrer Inhaftnahme mißt die Bundesregierung augenscheinlich große Bedeutung bei. Rurroede's Anwalt erklärte, daß sein Klient eine unverzügliche Verhandlung verlangen würde.

Am Dienstag treten die Bundesgroßgeschworenen zusammen und werden sich unverzüglich mit dem Fall beschäftigen und man erwartet dann weitere Verhaftungen.

Brach den Arm.

Vor Heuck's Opernhaus stürzte gestern Abend der fünf Jahre alte Lawrence Palmer von No. 1701 Sycamore Straße auf dem Schnee nieder und zog sich einen Armbruch zu. Der Knabe wurde nach dem städtischen Hospital gebracht.

Einbrüche und Diebstähle.

— Aus der Registrirkasse des Materialwaarengeschäfts von Gebrüder Miller, an der Gest und Carr Straße, entwendete ein Einbrecher den Betrag von $6.

— In der Nacht zum Sonntag schlich sich ein Dieb in die Wohnung von William Mahoney, No. 832 Richmond Straße, und entwendete aus der am Bettpfosten hängenden Weste $47.50 in Baar, sowie Schmucksachen im Werth von $18.

— Ein Einbrecher, der den Versuch machte, in die Wohnung von Frau August Schröder, 113 Garfield Place, einzudringen, wurde verscheucht.

Auf Feldwache.

Eine Geschichte von der Grenze.
Von Robert Heymann.

1.

„Soll es denn Dein letztes Wort sein, Margot?" fragte Pierre.

Die junge Lothringerin hob energisch den Kopf.

„Habe ich es Dir nicht deutlich genug gesagt, Pierre? Ich liebe Dich nicht —"

„Aber den Deutschen liebst Du, nicht wahr?"

„Wen meinst Du?"

„Wen anders als Hans Sembrich, den Studenten? Sag' es gerade heraus, wenn Du Muth hast . . ."

Bei Nennung des Namens war ein seliges Lächeln über das hübsche Gesicht Margots geglitten.

„Soll dazu Muth gehören? Wenn es aber sein soll, Pierre, nun wohl..."

„Nun wohl, nun wohl, Du verräthst Dein Vaterland, Margot! Wie kann eine Lothringerin einen Preußen lieben? Ja, wie kann sie? Und wie darf sie?"

Das junge Mädchen stand von der Bank auf, wo sie vor dem schmucken Häuschen gesessen hatte. Die Kirchenglocken läuteten. Es war Festtag in der kleinen Stadt.

Ohne ein Wort zu erwidern, machte sie einige Schritte in das Innere des Hauses, dann kam sie nochmals zurück: „Pierre, merke Dir, Liebe fragt nicht nach solchen Dingen. Ich liebe mein Vaterland, Gott ist mein Zeuge. Aber daß es seit ewigen Zeiten deutsch war, das habe ich nicht nur in der Schule gelernt. Das hat mir mein Herz gesagt, und die thörichten Ansprüche Frankreichs, die tolle Schwärmerei einiger Franzosenfreunde soll mir die Liebe zu meinem größeren Heimathlande nicht vergällen. Und doppelt lieb ich's, seit ich Hans Sembrich versprochen bin."

Pierre wollte heftig erwidern, aber ein blonder Hüne trat eben heran und schob ihn unsanft zur Seite.

„Prussien," stieß Pierre zwischen den Zähnen hervor. „Couchon."

Der blonde Hüne hörte es nicht. An seinem Halse hing Margot und er küßte sie herzhaft auf den kleinen, trotzig geschwungenen Mund.

2.

In der Wohnstube Pierres waren die Fenster sorgsam verhängt. Das Licht der Lampe verbreitete nur eine fahle Helligkeit in dem mit französischen Oeldrucken geschmückten Raum.

Mehrere Männer saßen um den runden Tisch. Zwischen ihnen ein elegant gekleideter Herr mit aufgezwirbeltem, schwarzem Schnurrbärtchen. Er hatte eben eine längere Rede gehalten und legte nun ein mit einem Stempem versehenes Papier auf den Tisch. Der Stempel zeigte La France mit der Inschrift: „Legation de la Republic Francaise . . ." und der Inhalt des Schriftstückes lautete: „Die französische Gesandtschaft bestätigt, daß der . . ., geboren zu . . ., unter seiner persönlichen Verantwortlichkeit erklärt hat, als Elsaß-Lothringer sich in die französische Armee einreihen lassen zu wollen. Unter Billigung der Militär-Behörden . . ."

Solche Dokumente wurden gefunden. Sie beweisen, daß Frankreich es nicht verabscheute, zum Hochverrathen die Masse aufzufordern.

„Eh bien", sagte der Franzose und tauchte die Feder in die Tinte. „Wer unterschreibt?"

Die Männer zögerten. Da sagte einer: „Es wäre Hochverrath." Und ein anderer: „Das ist Menschenfang."

Daraufhin standen sie auf und gingen. Aber Pierre setzte mit schnörkelhaften Buchstaben seinen Namen unter das Papier.

3.

Am Marktplatz riß man sich um die Zeitung. Nie vorher hatte das kleine Blättchen eine solche Rolle gespielt.

Oesterreich hatte an Serbien den Krieg erklärt. — Ob nicht Deutschland mit in den Konflikt gezogen würde? — Rußland rüstete. Und wenn es zwischen Rußland und Deutschland zum Kriege kam — was würde Frankreich thun?

Vor dem offenen Coupe des Schnellzuges stand Margot mit verweinten Augen. Immer wieder faßte sie die Hand des Geliebten . . .

„Schreib mir sofort bei Deiner Ankunft. Du verspricht es mir? Ach, diese dumme Geschäftsreise! Mußte sie denn wirklich sein?"

Ja, sie mußte wirklich sein. Hans Sembrich hatte seine Einberufung in der Tasche. Es wurde ernst . . .

Noch einmal sah er der Geliebten tief in die Augen, dann rollte der Zug hinaus.

„Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen!"

Wer weiß?

4.

Nacht. An der Grenze. Feuchte Nebel hängen hernieder und ziehen wie graue Schleier um die gespenstischen Weiden am Bach. Einige Soldaten unterhalten das Wachtfeuer. Der Offizier liegt mit dem Leib auf dem Sattel, der in die Wiese geworfen wurde, und studirt die Karte. Die Gewehre im Arm, liegen die anderen Soldaten schlafend auf der Erde. Tiefe Stille ringsum.

„Ablösung vor!" sagt der Offizier plötzlich, die Uhr in der Hand. Seine gerötheten Augen folgten eine Weile den Bewegungen der paar Soldaten, die, von den Posten geweckt, schlaftrunken auffahren.

„Auf Posten!"

Sie nicken. Und wenige Augenblicke später stapfen sie weg, geführt von einem Gefreiten. Ein blonder Hüne ist es, der, vergnügt vor sich hinpfeifend, dem finsteren Walde zustrebt.

Zehn Minuten sind sie marschirt, da tönt eine rauhe Stimme: „Halt! Wer da?"

„Gut Freund!"

„Parole!"

„Metz und Paris!"

Eine Gestalt taucht auf, eine zweite folgt. Der blonde Gefreite tritt mit einem der beiden Soldaten die Wache an. Der Gefreite, welcher bisher mit einem Kameraden hier im Dunkel spähend gelegen hat, marschirt nach dem kleinen Lager der Feldwache ab.

„Nichts Neues," sagte er gähnend. „Zum Einschlafen!"

Eine Weile verhalten sich die beiden deutschen Soldaten still. Dann erzählt der Kamerad dem Gefreiten von der Heimath: Von seiner blonden Frau und seinem kleinen Jungen . . .

„Pa—kann er schon sagen. Und bis ich heimkomme . . ."

„Still! Hörst Du nichts?"

Sie lauschen. Aber nur der Nachtwind raschelte in den Blättern. Der Blonde schüttelte den Kopf.

„Ich will mal nach der Lichtung drüben gehen . . ."

Wenige Minuten später sah der zurückgebliebene Landwehrmann die Silhouette seines Kameraden auf der Anhöhe.

Hans Sembrich blickte scharf ins Land hinein. Feindesland. Nichts . . .

Er sah nicht den Posten, der drüben, knorrige Stämme als Deckung nützend, anschlich. Ein satanisches Lächeln verzerrte die Züge des Feindes.

„Die Ablösung kommt," murmelte er. „Die Ablösung. Hans Sembrich. Margot wird mein."

Ein Schuß — der blonde Hüne läßt das Gewehr fallen und stürzt vornüber in das feuchte Gras.

Der Kamerad Hans Sembrichs kommt wie ein Eber angeschossen.

Schüsse hinüber und herüber. . . . der zweite Doppelposten ist schon heran . . . . in dem kleinen Lager stürzt die Feldwache hoch.

„Ran an die Bande!" schrie der Offizier.

Die Franzosen, ihrer elf, halten nicht Stand. Fliehen . . .

Die Deutschen hinterher. Der junge Offizier kriegt eben noch einen zu packen.

Und den bewußtlosen Kameraden schleppen die Soldaten zurück zum Lager. Dort schlägt er noch einmal die Augen auf und starrt seinen Feind an.

„Verräther!"

Der Offizier wird aufmerksam und meldet es später dem Kommando. Hans Sembrich liegt mit einer Kugel in der Brust im Lazareth. Dort wird ihm, kaum daß er wieder beim Bewußtsein ist, der Gefangene vorgeführt.

„Kennen Sie ihn?" fragt der Hauptmann.

Hans Sembrich will den Feind nicht preisgeben. Aber das Fieber packt ihn. Und im Fieber will er dem Verräther an den Hals.

Die bei Pierre vorgefundenen Papiere bestätigen den Verdacht: Der Gefangene ist deutscher Staats-Angehöriger, Deserteur und Hochverräther.

Drei Tage später urtheilt das Kriegsgericht. Und wieder eine Stunde später knallt die Salve, die den Lothringer leblos zusammenknicken läßt . . .

Auf seinem Schmerzenslager hebt der Fiebernde sehnsüchtig die Arme und flüstert in heißer Inbrunst: Margot . . ."

Und ein Lothringer Mädel wartet in Schmerz und Treue auf die Heimkehr dessen, der inzwischen heimgegangen ist . . .

Durch die Sammelbüchse.

Skizze von Alfred Maner-Eckhardt.

Punkt drei Viertel zwei täglich besteigt der Herr Rechnungsrath an der Ecke Maaßenplatz-Lützowplatz die Elektrische, um bis zur Friedrichsstraße zu fahren, allwo er in einem bekannten Restaurant seine Mittagsmahlzeit einnimmt.

Alle Beamten der Linien 81, 91 und 92 kennen ihn. Sobald er den Wagen betritt, zieht der Schaffner die Uhr und sieht nach, ob der Fahrer auch die richtige Zeit innegehalten hat, auf den Herrn Rechnungsrath kann er sich verlassen. Und der Franz im Restaurant sorgt schon von fünf Minuten vor zwei ab dafür, daß der Stuhl des Herrn Rechnungsraths, der spätestens zehn Minuten nach zwei da sein wird, frei bleibt, und verweist jeden Neuling, der sich da erkühnen wollte, den geheiligten, von allen Stammgästen längst respektirten Sitz einzunehmen, mit einem höflichen „Verzeihung, hier ist reservirt" an einen anderen Platz.

Auf den Herrn Rechnungsrath wartet vor allem auch der kleine Zeitungsjunge, der sich an der Ecke der Lützowstraße mit flinkem Sprung auf das Trittbrett des Wagens schwingt und seine Waare anpreist. Er läßt, wenn die Tageszeit herannaht, lieber drei Wagen vorbeifahren, bis er im Sommer das schwarze Lüsterjackett und den vergilbten Panama, im Winter den braunen Ulster und den schwarzen, breitrandigen, weichen Filz glücklich erspäht hat, denn der Herr Rechnungsrath ist doch ein sicherer Kunde, der alle Tage Zeitungen kauft.

Natürlich vertieft der Herr Rechnungsrath sich gleich im Wagen in das Stadium seiner Zeitung, und wehe, wer ihn durch unzeitgemäße Fragen — etwa nach der Zeit, oder „Der Wagen fährt doch zum Dönhoffplatz?" stören würde. Er würde höchstens ein unwilliges Knurren, begleitet von einem durchaus nicht liebenswürdigen Blick über den Zeitungsrand, als Antwort erhalten. Vor allem jetzt, in der Kriegszeit, da die Berichte das Interesse und die Aufmerksamkeit in dreifachem Maß erheischen.

Da drängte sich nun vor einigen Wochen — es war noch während der Mobilmachungszeit, als der Ansturm der Ereignisse uns alle in der ersten, fieberhaften Spannung hielt — der Wagen war gerade in die Potsdamer Straße eingebogen — ein einfach gekleidetes, nettes, blondes Ding, am Arm die Binde mit dem rothen Kreuz, die Sammelbüchse in der Hand, durch die Reihen der Fahrgäste. „Darf ich um eine kleine Gabe bitten?" flüsterte sie jedem mit leiser Stimme zu. Ihr bescheidenes Auftreten war von so sanftbittendem Blick begleitet, und stach so angenehm ab von der Art mancher anderen Sammlerinnen, daß wir fast alle in die Tasche griffen, obgleich man gerade in jenen Tagen an allen Ecken und Enden derart in Anspruch genommen wurde, daß man fast den Eindruck hätte erhalten können, es werde des Sammeleifers allmählich doch ein wenig zu viel.

Jetzt näherte sich das junge Mädchen dem Herrn Rechnungsrath. Gespannt lugte ich hinüber, ich hatte schon verschiedentlich Gelegenheit gehabt, ihn zu beobachten, wenn seine Mittagslektüre unterbrochen wurde, und war neugierig, wie in diesem Falle das Ding ablaufen würde. Zuerst tauchte auch ein recht brummig dreinblickendes Antlitz hinter dem Zeitungsblatt auf, immerhin schon etwas — meist pflegte er überhaupt nicht aufzusehen. Beim Anblick der angenehmen Erscheinung aber hellte seine Miene sich sichtbar auf, wahrhaftig, er zog sein Portemonnaie — und die Gabe muß wohl über den Durchschnitt ausgefallen sein, denn ich sah, wie das Mädchen beim Dank förmlich zusammenknickte. Schau, schau, dachte ich — was so zwei hübsche blaue Augen doch thun! Das hätte mal wer anders sein sollen!

Das blonde Fräulein erschien von nun ab fast jeden Tag. Sie war eine ebenso regelmäßig erwartete Erscheinung auf dieser Fahrstrecke, wie der Zeitungsjunge oder der Herr Rechnungsrath. Was diesen betrifft, so wurde er immer schon unruhig und griff nach der Westentasche, die bereits seinen Obolus für die Sammelbüchse barg, sobald wir uns der Potsdamer Straße nährten; wenn „sie" einmal nicht kam, lag es wie Enttäuschung in seinen Mienen.

Jetzt aber war „sie" schon seit fast acht Tagen nicht mehr gekommen. Weshalb nur? Das Rothe Kreuz ließ zwar längst nicht mehr sammeln, aber in letzter Zeit war „sie" ja für die Kindervolksküche thätig gewesen. — — Immer unzufriedener sah der Herr Rechnungsrath drein, und eines Tages hörte ich ihn wahrhaftig den Schaffner fragen: „Kommt denn das blonde Fräulein nicht mehr sammeln?"

Der Schaffner wußte auch weiter nichts zu sagen, als daß er sie schon die ganze Woche nicht mehr gesehen habe, es sei ihm auch aufgefallen, sie habe doch am Ersten neu abonnirt. —

So? Ob er nicht zufällig wisse, wer sie sei?

Ja, das wisse er; ihre Mutter sei ja auch abonnirt — eine Frau Postsekretär H. — Sie trage zwei Trauringe, sei also Witwe.

Eines Tages — ich hatte schon nicht mehr an die hübsche Sammlerin gedacht — da war sie plötzlich wieder da. In Schwarz. Ganz betroffen sah ich sie an. Sie mußte mich wohl auch wiedererkannt haben, denn sie lächelte trübe, als ich meinen Nickel in die Büchse steckte.

Noch nie hatte ich den Rechnungsrath bisher ein Wort an sie richten hören. Heute zum ersten Male, nachdem er sie förmlich angestarrt hatte, redete er sie an: „Haben Sie auch jemand im Felde verloren, Fräulein?"

„Ja, mein Bruder fiel vor Maubeuge."

Ich weiß nicht, ob ich mich getäuscht habe; aber mir kam es so vor, als ob — nur ganz flüchtig — etwas wie ein Schimmer von Genugthuung — oder war es Erleichterung? — über das Gesicht des Rechnungsraths gehuscht sei, als das Mädchen das Wort „Bruder" sprach. Und er ist doch sicherlich kein böser Mensch — nur ein durch das ewige Alleinsein ein wenig verdrießlich gewordener, — sagen wir mal: „wohlerhaltener Junggeselle in den besten Jahren", der so seine Eigenheiten und Schrullen hat.

„Oh, das ist sehr traurig, Fräulein!" meinte er dann.

„Er war Mutters einzige Stütze."

In Kriegszeiten geschehen noch Zeichen und Wunder. Der Herr Rechnungsrath sah sich mit einem Male in ein längeres Gespräch verwickelt, das für ihn wohl äußerst anregend sein mußte, denn diesmal fuhr er nicht mit bis zur Friedrichstraße, sondern stieg mit dem blonden Fräulein am Potsdamer Platz aus.

Und der ganze Betrieb der Elektrischen, wenigstens der 81, 91 und 92, droht in Unordnung zu gerathen; denn der Herr Rechnungsrath, nach dem die Schaffner ihre Uhren gestellt haben, ist nun schon seit vier Wochen verschwunden.

Wo mag er sein? Sollte er am Ende noch als Kriegsfreiwilliger — — Nein, nein! Es wäre ja gewiß patriotisch, aber bei seinen Jahren doch unüberlegt. — Was wollte er denn da draußen groß nützen? Ich wenigstens kann's mir nicht recht denken. —

Recht habe ich behalten, er ist nicht im Krieg! Noch nicht! —

Gestern komme ich bei Wertheim vorbei. Wen erblicke ich dort unter der Menge, die zum Hauptportal herausströmt?

Den Herrn Rechnungsrath, über und über beladen mit Packeten. Und die Dame an seinem Arm — die junge Dame in Schwarz? Ja, trügen mich den meine Auge — das ist doch die kleine Sammlerin aus der Elektrische, oder nicht? Ich muß mich überzeugen. —

Ich gehe ein Stückchen hinter ihnen drein, die Leipziger Straße entlang. — Sie gehen in ein Café. — Wahrhaftig, jetzt haben sie mich auch erkannt, und winken mir im Umblicken zu. —

Sie häugt sich fest in seinen Arm und lächelt süß. — Sie trägt keine Armbinde mehr und sieht recht getröstet aus. Und er —

Zehn Jahre jünger! Stolz blickt er drein, als ob er mindestens eine feindliche Festung — und zwar ganz allein — erobert und den „Pour le mérite" erhalten hätte.

Dabei sieht ihm der Krieg doch erst bevor!

Türkensiege.

Die Türken haben in den letzten Tagen 2000 Russen zu Kriegsgefangenen gemacht.

London, 3. Januar. — Dem Reuter'schen Telegraphenbureau wird die folgende Bekanntmachung des türkischen Hauptquartiers aus Konstantinopel übermittelt:

„Unsere kaukasische Armee setzt ihren siegreichen Vormarsch fort. Unsere Truppen, die von Sari Kamysch, 35 Meilen südwestlich von Kars, erreichten, errangen nach schwerem Kampf einen vollständigen Sieg.

In den verflossenen zehn Tagen haben wir 2000 Russen gefangen genommen, 13 Schnellfeuergeschütze und große Mengen von Munition und Kriegsmaterial erbeutet.

Zwischen Sari Kamysch und Kars erbeuteten wir zwei Militärzüge und zerstörten die Eisenbahnverbindung. Unsere Truppen rücken mit neuen Erfolgen in nördlicher Richtung vor.

Truppen, die von Toutschkerd aus auf russisches Gebiet einfielen, zersprengten ein russisches Bataillon. Die Russen verloren 200 Mann an Todten und 400 Mann an Gefangenen."

Todes-Anzeigen.

Starb am Freitag, den 1. Januar 1915,

John Jana, Jr.,

geliebter Sohn von John Jana, Sr., und der verstorbenen Katherina Jana, geb. Benesch, in seiner Wohnung, 1543 Pendleton Straße, im Alter von 23 Jahren. Leichenbegängniß vom Trauerhause aus am Montag, den 4. Januar, um 2 Uhr Nachmittags. Beerdigung auf dem Spring Grove Friedhofe. 3,4

Starb in seiner Wohnung, No. 231 Calhoun Straße, am Sonntag, den 3. Januar 1915, Morgens 5 Uhr 45 Minuten, unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

C. F. Wilhelm Franzmeier

im Alter von 62 Jahren. Die Zeit der Beerdigung wird später bekannt gemacht.
11 Die trauernden Hinterbliebenen.

Starb am Samstag Morgen um 10 Uhr in ihrer Wohnung, 107 Ost McMillan Straße,

Frau Oda K. M. Speidel,

im Alter von 72 Jahren, 11 Monaten und 25 Tagen. Leichenbegängniß am Montag Nachmittag um 1:30 Uhr. Beerdigung privat. Bitte, keine Blumen. 1*

Starb am Samstag, den 2. Januar 1915, um 10:30 Abends,

Dietrich Eilers,

Wittwer von Elisabeth Eilers geb. Leurs, im Alter von 68 Jahren. Leichenbegängniß am Dienstag, den 5. Januar, von der Wohnung seines Sohnes Adolf Otto Eilers, No. 2057 Germania Avenue, Camp Washington, um 1:30 Uhr Nachmittags. Freunde sind höflich eingeladen. 11

Bestellen Sie beim Namen

Moerlein's

BARBAROSSA

und wenn Sie bisher nur „Bier" bestellten, so werden Sie den Unterschied erkennen und sich desselben erfreuen.
„Moerlein's" ist das Wort, welches die höchstmögliche Qualität in Bier seit 60 Jahren bedeutet. Es hat seine langjährige Reputation von besonderer Bekömmlichkeit stets bewahrt. In den meisten Wirthschaften zu haben.

The Christian Moerlein Brewing Co.

Phone Canal 2400. Cincinnati, Ohio.

Banken.

Sichere
Munizipal 4, 4½ und 5% Bonds
zu attraktiven Preisen.
$2.00 Safety Deposit Boxes zu vermiethen $2.00.
ATLAS NATIONAL BANK.
WALNUT STRASSE neben der POST-OFFICE

Banken.

Steuerfreie Bonds
Von allen größeren Städten in Ohio, sowie andere
MUNIZIPAL BONDS
Zirkulare werden auf Wunsch zugesandt. Preise auf Ersuchen.
Western German Bank
Ecke 12. und Vine Straße.

Cigarren.

PRUDENCIA
HAVANA ZIGARREN
The Peter Ibold Co., 912 Main St.

Lassen Sie sich Parfum umsonst schicken.
Schreiben Sie heute um eine Probeflasche von
Ed. Pinaud's Lilac
Das berühmteste Parfum der Welt, jeder Tropfen so süß, wie die lebende Blume. Für Taschentuch, Zimmerluft und Bad. Vorzüglich nach dem Rasiren. Der ganze Werth liegt im Parfum, Sie zahlen nicht für die theure Flasche. Die Qualität ist wunderbar. Preis nur 75c. (6 Mark). Schicken Sie 4c für das Probefläschchen—genug für 60 Taschentücher.
PARFUMERIE ED. PINAUD, Department M.
ED. PINAUD BUILDING NEW YORK

Verlangt — Männlich

Männer, um das Barbier-Geschäft zu erlernen. Durch unsere Methode sind Sie in einigen Wochen für eine Stelle bereit. Viele Stellen offen. Werkzeuge geliefert; Lohn während des Lernens. Sprecht vor oder schreibt Moler Barber College, 324 E. 4. Str.

Cabinet Makers, Gluers, Sanders, Woodworking Machine und Bench Hände sind hiermit benachrichtigt, daß in Cincinnati, O., ein Streik im Gange ist. Wm. Reinke, Sekretär Hamilton Co. Carpenters' District Council. 1*

Verlangt—Weiblich.

Deutsches Mädchen zum Kochen und um bei der Hausarbeit zu helfen. Referenzen verlangt. Nehmt Cullen Car. 2827 Madison Road. Fahrgeld bezahlt. 1*

Eine gute Frau für allgemeine Hausarbeit. Nachmittags 2430 Park Avenue, South Norwood. 1*

Köchin, deutsche, in einer kleinen Familie auf Price Hill. Tel. Warsaw 5729. 2,3,4*

Köchin mit Empfehlungen. 551 Mitchell Ave. Phone Avon 790. 3,4*

Eine Frau zum Waschen und eine Frau für allgemeine Hausarbeit. Müssen in der Anstalt wohnen. Cincinnati Protest. Waisenhaus, Mt. Auburn. 1*

Mädchen für Kochen und Dienstmädchen-Arbeit. Guter Lohn. 818 Mann Place, Avondale.

Mädchen, deutsches, für Arbeit in Lunchzimmer in 4839 Spring Grove Avenue.

Mädchen, erfahrenes, in kleiner Familie. 3593 Wilson Avenue, Avondale.

Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. 615 Rockdale Avenue, Avondale.

Junges Mädchen für Hausarbeit. Stunden 8 bis 4. 1613 Blair Avenue.

Mädchen für Hausarbeit in 836 Ost Rockdale Avenue, Avondale.

Mädchen für Hausarbeit in 1005 Ost McMillan Straße.

Mädchen für Hausarbeit in Familie von 2. 637 Forest Avenue, Avondale. Fahrgeld bezahlt.

Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Empfehlungen. 3209 Hackberry Straße, Ost Walnut Hills.

Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie in Flat: Highland Avenue Car. 250 Rockdale Avenue, Avondale.

Frau, mittelständige, für Hausarbeit. 2911 Vine Straße.

Junges Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. 3300 Ormond Avenue, Clifton.

Mädchen für einfaches Kochen und Hausarbeit in kleiner Familie. Empfehlungen. 413 Union Avenue, Avondale.

Mädchen für Hausarbeit in 3470 Burnet Avenue, Avondale.

Mädchen für Hausarbeit. Kein Kochen. Guter Lohn. 875 Lexington Ave., Avondale.

Mädchen für Hausarbeit in 1318 Locust Straße, Ost Walnut Hills.

Frau als Haushälterin. 924 Dort Straße, Newport, Ky.

Mädchen für Hausarbeit in 729 E. Crescent Avenue, Avondale.

Frau, mittelständige, als Haushälterin. Heute nachzufragen. 805 Dort Straße.

Mädchen für Hausarbeit und für 2 Kinder zu sorgen. Kein Kochen. 1125 Garrard Straße, Covington.

Mädchen für Hausarbeit im Lande. Gutes Heim für den Winter. Zimmer 1810, Erste Nationalbank Gebäude. Heute um 11 Uhr.

Waschfrau, erstklassige, um Wäsche nach Hause zu nehmen. 820 Ost Rockdale Ave., 1. Stock.

Waschfrau für jeden Dienstag. 219 Rockdale Avenue, Flat 2, Hochaufzug, Hintergeb.

Unterhaltungs-Anzeigen.

KEITH'S | Zweimal täglich 2:15 und 8:15
EDDIE FOY
sowie diese andere vorzügliche Attraktionen.

LYRIC | Matineeds: Mittwoch und Samstag. Preise 25c bis $1.50.
"HIGH JINKS"

OLYMPIC | Zweimal täglich
"The Globe Trotters"
und "Shoowhoots"

STANDARD Canal & Vine
"THE GIRLS FROM HAPPYLAND"
zuerst Abfern-Sere.
Nächste Woche: „September Morning Glories".

WALNUT | Mat. Dienst., Donnerst., Samstag
"BEN HOPKINS"
Nächste Woche: „The Rosary".

Anzeigen für Fachberufe.

HENRY BAER,
Advokat und Notar,
Dalbert Block,
Elbert- und Berkshire und Vine Straße.
Telephon Canal 5764.

Zu vermiethen—Zimmer.

Vier Frontzimmer, 2609 Vine Straße, Corryville. 3,4*

1141 Sherman Ave., Cliff. 4 große Zimmer, in gutem Zustande. Miethe $9.50. Phone East 756. 3,4*

Vine Straße 1236. Vier Frontzimmer im ersten Stock; $16. 3,4*

Verlangt zu kaufen.

Die höchsten Baar-Preise bezahlt für gebrauchte Möbeln aller Sorten Samuel Ostrom. Phone Main 4400.

Regierungs-Anstellungen.

Regierungs-Anstellungen offen für Männer und Frauen. Tausende von Ernennungen sind in Aussicht. Bitte für Anstellungen frei. Franklin Institute, Dept. T3, Rochester, N. Y.

Ohio Dental College
Kliniken.
Ecke Gilbert Avenue und Mount Straße.
Zahnärztliche Arbeiten jeder Art. Zähne von Kindern gezogen. Offen von 9 bis 5.

GEO. P. SCHWEITZER
VOLKSBLATT
JOB ROOMS
127 Ost 7. Straße.
Drucksachen
jeder Art in deutscher und englischer Sprache für Geschäftsleute, Vereine etc. Uebersetzungen jeder Art. Preise billig.